



Werkstattgespräch vom 03.11.1997

w-w01p
Prof. Dr. W.A. Brogden
The Robert Gordon University Aberdeen

Er ist sehr belesen und gab eine Vielzahl von Tips und Hinweisen über Schottland, Großbritannien allgemein und natürlich über den Anlaß seines Kommens über Andrea Palladio. Bill Brogden ist Architekt, und als Baugeschichtler Professor an "The Scott Sutherland School of Architecture" der Robert Gordon Universität in Aberdeen. Sein besonderes Bestreben gilt, wie auch die allgemeinen Ansprüche seiner Schule der Grundlagenforschung über schottische Baukunst. Seine Absicht in seinem Lehrprogramm ist, Natur und Bedeutung des gebauten Erbes zu erforschen insbesondere in Hinsicht auf die Beziehungen zwischen den historisch gewachsenen Städten, Standorten ihrer Bauten und modernen Häusern aus der Sicht schottischer Kultur.

Architektur versteht er als Balance zwischen Streben und Verständnis derer, die mit der Betreuung von Bauaufgaben befaßt sind und denen, die solche Vorhaben entwerfen sowie ausführen und welche die Auswirkungen solcher Bauten und Plätze auf die Lebensqualität des Gemeinwesens zu verantworten haben. In diesem Sinne erläuterte er seine Aufgabe an der Robert Gordon Universität. Der besondere Schwerpunkt liegt während aller Studienjahre besonders zu Beginn auf dem Thema der Beziehung zwischen Schottland und der Welt, der Architektur der Burgh (Royal Burgh, der Ursprung Aberdeens seit 1179) und allgemeinen Themen der Architekturgeschichte. Gegen Ende des Studiums an seiner Universität weitet sich die Forschungsrichtung aus auf die Gebiete "The modern Movement in Scotland, The Castle, The Garden and Landscape Design".

Als Abschlußleistung liefern die Studenten eine wissenschaftliche Abhandlung über ein Thema ihrer Wahl, das durch den Kursleiter betreut wird. Gefördert werden besonders solche Arbeiten, die sich mit den Beziehungen zwischen Schottland und anderen Gebieten der Welt befassen.

B. berichtete von dem Ardheister Projekt. Seine Hochschule hat auf der Insel North Uist, Äußere Hebriden, als Forschungsarbeit die Erneuerung einer Bauernkate durchgeführt. Es handelt sich um ein kleines, eingeschossiges, Gebäude von ca 5m x 12m im Grundriß. Es liegt frei und besteht aus einer allseitigen Umfassungsmauer aus Naturstein von knapp 2m Höhe, die ein an den Stirnseiten abgewalmtes 60° Strohdach tragen. Anhand einer Fotografie dieses Hauses erläuterte B. die Renovierungsarbeiten, die von Studenten durchgeführt wurden. Diese kann man auf der Bildmontage bei ihrem Einsatz beobachten, wie sie in derber Arbeitskleidung vor der Kate ihrer Beschäftigung nachgehen. Dargestellt ist die Längsfront des Hauses. Auf der linken Seite des Gebäudes befindet sich etwa im linken Drittelpunkt der Eingang. Dieser bildet gegenwärtig nur eine dunkle Öffnung durch Unterbrechung der seitlichen Außenwände. Begrenzt wird das Türloch nach oben durch die rinnenlose Traufe des tief heruntergezogenen Daches, das rund um das Gebäude ohne Überstand knapp auf dem Mauerwerk aufsitzt.

Rechts und links von dem Eingang befindet sich, symmetrisch zu diesem und um etwa 1,5 Türbreiten entfernt je ein quadratisches Fenster. Deren oberer Abschluß gegen das Dach und das seitliche Gewände entspricht der Lösung des Einganges. Unten hingegen ist die Außenmauer als Brüstung durchgezogen. Auf der rechten Seite der Längsfront schließt sich unter dem einheitlichen Dach eine kleine Wirtschafts- bzw. Stallzone an. Eine große breitere torartige Öffnung am rechten äußeren Rand, ein weiteres Fenster Richtung Eingang unmittelbar daneben und ein deutlich sichtbarer senkrechter Streifen, als Störung im Steinverband des etwa 4 Türbreiten zählenden Mauerabschnitt zwischen Eingangs- und Stallseite zu erkennen, läßt vermuten, daß der Wirtschaftsteil nachträglich zu dem Wohnhaus in Längsachse nach rechts angefügt wurde.

Betrachtet man die Ansicht ohne diesen Abschnitt, so bildet die anfänglich beschriebene Hausfront bis zu der schon erwähnten Fuge im Mauerverband, zwischen dieser und der linken Stirnseite eine logisch geordnete symmetrische Gebäudeform. Auf der im Foto dargestellten Längsseite befand sich damit ursprünglich die Tür und rechts und links von ihr je ein Fenster in der Mitte eines kleineren Gebäudes. Diese Beobachtung erklärt die für ein Haus dieser Art seltsame Anlage dreier Schornsteine, da man in der Regel nur zwei an den Stirnseiten solcher Katen findet. Denn in Ermangelung ausreichender Mittel sind in der Regel bei solchen Bauten nur die Außenmauern aus Stein, sodaß man aus Gründen der Feuersicherheit diese für die Einrichtung des Kamines verwendet, auch wenn damit Wärmeverluste einhergehen. Da der Grundriß dieses einfachen Gebäudes zur Richtung des Einganges und der Fenstern querorientiert ist, verbleiben für die Schornsteine die beiden Stirnwände. Der dritte gegenwärtig leicht gegen die Mitte nach rechts versetzte Kamin, der am First hoch herausgeführt ist, befindet sich in der ehemaligen rechten Stirnmauer des ursprünglichen Hauses, die aufgrund der Erweiterung von dem durchlaufenden Dach verdeckt wurde.

Man stellt fest, eine kurze Bildinterpretation erlaubte bemerkenswerte Beobachtungen, um so mehr Lernenswertes war zu finden für Studenten, die durch die sinnliche Erfahrung handwerklicher Tätigkeit den Zusammenhang des Bauens studierten, ein beispielhaftes Projekt.

Neben der Vorstellung des Ardheister Unternehmens entspann sich im Verlaufe des Gesprächs eine längere Diskussion zum Thema Palladio in Nordeuropa. Brogden hatte von der gleichnamigen Ausstellung in Hamburg erfahren und war hauptsächlich deshalb in die Hansestadt gekommen.

Im Atelier Grundlagen fand der Gast etliche Hinweise auf Palladianisches in Zeichnung und Modell, besonders gegenwärtig, da intensiv gearbeitet wird an der Planung und Durchführung der Villa Rotonda. Als Kenner des englischen Palladianismus verwies der Gast sofort auf die entsprechenden Nachfolgebauten in Großbritannien. Er erwähnte Mereworth Castle und Chiswick House im Großraum London

und verwies auf zwei weniger bekannte Beispiele, Foot´s Cray Northampton und Notthall Temple in den Midlands.

B. erwähnte in diesem Zusammenhang zwei schottische Architekten, die er für ausgezeichnete Palladianer hält, die aber, wie er sagte, außerhalb seiner Heimat kaum bekannt seien, da sie ausschließlich in Schottland gewirkt haben. Er nannte die Baumeister John Smith und Archibald Simpson. B. hält beide für ebenbürtig gegenüber ihren Konkurrenten in Großbritannien oder auf dem Festland.

Man diskutierte über das Forth Bridge Experiment, die Brücke über den Tay und das Gedicht von Fontane zum Weihnachtsfest von 1879, dem Tag, an dem dieses Bauwerk einstürzte. Dessen ungeachtet ging die Ingenieurskunst voran und über ein halbes Jahrhundert galten die schottischen Ingenieure als die besten Baumeister und Konstrukteure der Welt. Über Telford und die berühmten technischen Entwicklungen führte das Gespräch zu einer Forschungsarbeit, die B. gegenwärtig in Aberdeen durchführt. Er untersucht die Brig o´Dee, eine mittelalterliche Brücke, die in 7 Bögen von insgesamt 120 m Länge über den Fluß Dee führt. Ihn interessieren besonders Konstruktion und Aufbau der Brückenpfeiler und die Untersuchung über deren Inneres.

Als Kenner der Gartenbaukunst war unserem Gast natürlich auch der Cit-Katt-Club des Lord Burlington geläufig, er wußte über die Namensherkunft der illustren Palladio- Gesellschaft, die sich um den Lord versammelt hatte. Die Bezeichnung führt man zurück auf den Tagungsort. Man traf sich in einer Pub der „Flask Bulb Inn“ in Hempstead, London Nordwest. Diese betrieb ein Christopher Katt, dessen Name man so abkürzte.

Das Gespräch berührte Wilton House. Die Palladianische Brücke wurde in Erinnerung gebracht, die sich nach Brogdens Auskunft einst in der Gartenmitte befunden haben muß; jetzt liegt sie am Rande. Die baulichen Wiederholungen dieses Monumentes in GB und auf dem Kontinent in Zárskoje Sjeló bei Sankt Petersburg (Architekt Charles Cameron) wurden erwähnt, es fehlte leider der Name der gleichen Brücke aus Holz, die bis zum Abriß in den 60er Jahre im Norden von London bestand.

Brogden kannte selbstverständlich das Mausoleum im Park von Castle Howard von Hawkmore und hatte es besucht. Hierbei erwähnte er im Spaß seinen beschwerlichen Fußweg dorthin durch Wiesen und Weiden des Anwesens und besonders sein Erlebnis, wie er mit Mühe durch einen Umweg einen Zusammenstoß mit dem Leitbullen einer Kuhherde vermeiden konnte.

Es war ein anregendes Gespräch, das Spuren hinterlassen hat und mit meinem Versprechen endete, einer Reihe von offenen Fragen nachzugehen bzw. Zitate oder Quellen herauszusuchen und, soweit möglich, nachzuliefern.

Die Punkte seien hier aufgezählt:

-Die Engländer, die auf der Grand Tour Italien bereisten gingen in Leghorn, Livorno, an Land.

-Warum sind in Europa Bauten aus der Zeit des ausgehenden 18.Jh. sehr rar? Wir kamen zu dem Schluß, daß zu Beginn die stürmische Industrialisierung alle Kräfte an sich band.

-Einen breiten Raum im Gespräch nahmen die Häuser ein von C.F.Hansen in Hamburg an der Palmaille, insbesondere Hansens eigenes Wohnhaus Nr.118 und der Bezug dieses Gebäudes zum früheren Wohnhaus des Arztes Pigatti in Vicenza, Contra delle Grazie, das Enea Arnaldi ein italienischer Zeitgenosse Hansens 1782 errichtete.

-Brogden sucht für seine Forschungen Brückenbauwerke wie das von Aberdeen, wir sprachen von Netschkau, einem Ort 90km südlich von Leipzig, wo man die von 1846-1851 erbaute Elstertalbrücke findet. (2-geschossige Bogenbrücke, 283m lang, 69m hoch) Davon nicht weit entfernt liegt die noch größere Göltzschtalbrücke. (4-geschossige Bogenbrücke, 574m lang, 78m hoch)

-Die Villa Pisani in Montagnana ist jene mit dem Innenraum der vier Stützen.

-Die Villa Poiana Maggiore verfügt über einen Lüftungsstein vom Keller zum Erdgeschoß in der Mitte des Fußbodens der großen Halle. Das Gitter ist rechteckig aber nicht figürlich wie bei dem gleichen Detail des runden Dionysossteines in der Villa Rotonda.

-Die in den 60zigern abgerissene hölzerne "Palladian Bridge" stand in South Lodge/Enfield auf dem Landsitz von William Pitt am nördlichen Stadtrand Londons.

-Carl von Lorck, Die Klassik und der Osten Europas, Stalling Verlag Hamburg 1966

-Adrian von Buttlar, Der englische Landsitz 1715-1760, Symbol eines liberalen Weltentwurfes, Mäander, Mittenwald 1982

